

# DIE AMEISE

VERBANDSORGAN DER PORZELLAN- UND VERWANDTEN ARBEITER UND ARBEITERINNEN

IMMER • STREBE • ZUM • GANZEN • UND • KANNST • DU • SELBER • KEIN • GANZES • WERDEN  
ALS • DIENENDES • GLIED • SCHLISS • AN • EIN • GANZES • DICH • AN

REDAKT. U. EXPED.: CHARLOTTENBURG, ROSINEN-STR. 3

PRIVAT-POSTABONNEMENT: PRO VIERTELJAHR 2 MARK

No. 44

Charlottenburg, Freitag, den 2. November 1906

Jahrg. 33

## Sperrn.

**Vollsperrn in Deutschland:** Elsterwerda (Steingutfabrik), Lauf (Fritz Krug), Langenberg b. Gera, Magdeburg (C. G. Carstens), Neuhaldensleben. (Deutsche Steingutfabrik vorm. Gebr. Hubbe), Sorau, Sörnewitz (Porzellanfabrik), Stogheim, Wunsiedel, Berlin für Schilbermaler.

**Halbsperrn in Deutschland:** Alexandrinental (Rechnagel), Bonn (Mehlem), Düsseldorf (Wortmann & Elbers, Emailierwerk), Flörsheim a. Main, Freienorla, Gräfenroda (Seene, Heißner, Gert & Menz), Ramenz i. Sachsen (Bogt), Königszell-Kranichfeld, Neustadt b. Coburg, Deslau, Passau, Rudolfsstadt (Schäfer & Vater), Schaala, Scheibe, Schlierbach, Schweidnitz, Sörnewitz (Steingutfabrik), Stanowitz, Tettau, Triptis.

**Sperrn in Oesterreich:** Brunn für Maler, Briesen bei Billn (Nestler & Co.), Fünfkirchen, Gutendorf in Südbiestermark (Wessely & Co.), Joles (Porzellanfabrik), Liboje bei Gilt in Steiermark (Schütz), Klösterle, Oberlaa bei Wien (Pilar), Tichy & Schönfeld in Bessau für Maler. — Ludwig Bröschold & Co., Porzellanfabriken in Dallwitz und Elbogen.

## Der amerikanische Keramarbeiter-Verband.

Uns wird geschrieben:

Lokale Organisationen der Keramarbeiter bestanden in den Vereinigten Staaten bereits vor langer Zeit; die älteste davon wurde in Philadelphia im Jahre 1825 gegründet. Praktische Bedeutung, Einfluß auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder hatten diese Vereine, deren Bestand in der Regel nur von kurzer Dauer war, nicht. Anfangs der siebziger Jahre entstand zu Trenton im Staate New-Jersey ein Zentralverband, die National Operative Potters Union, dem sich ein Teil der damals existierenden Lokalorganisationen anschloß; über die Wirksamkeit dieser Gewerkschaft ist so gut wie gar nichts bekannt geworden.<sup>1)</sup> In das folgende Dezennium fiel die rasche Ausbreitung der „Arbeitsritter“, eines allgemeinen Verbandes, der für die amerikanische Gewerkschaftsbewegung von großer Wichtigkeit war. Die Arbeitsritter entfalteten auch unter den Keramarbeitern agitatorische Tätigkeit und es gelang ihnen, in den Jahren 1881 bis 1882 in East Liverpool im Staate Ohio — das neben Trenton das wichtigste Zentrum der Tonwaren-Industrie ist — mehrere Ortsvereine, sogenannte „Local Assemblies“, zu errichten. Die Unternehmer verboten jedoch ihren Arbeitern die Zugehörigkeit zur Organisation und kündigten die Entlassung aller an, welche sich nicht von den Arbeitsrittern lossagten. So kam es zu einer mehrere Monate währenden Aussperrung, in der die Unternehmer Sieger blieben und die Local Assemblies in East Liverpool hörten wieder zu existieren auf.

Etwa zwei Jahre später wurden in Trenton die Kollegen für die Arbeitsritter gewonnen und im Juli 1886 die bis dahin geschaffenen Berufsgruppen zu einem Verbande, einer sogenannten „District Assembly“ vereinigt.<sup>2)</sup> Hier waren die Erfolge merklicher, die Organisation wurde sukzessive gefestigt und umfaßte in einigen Jahren einen hohen Prozentsatz der Berufsgenossen.

In den westlichen Staaten waren mittlerweile ebenfalls mehrere hundert Kollegen den Arbeitsrittern beigetreten. Sie wurden aber mit dieser Organisation unzufrieden und schlugen im September 1890 auf der Delegierten-Versammlung zu Trenton die Umwandlung der „District Assembly“ in eine selbständige Trade Union vor. Jedoch wurde dieser Vorschlag abgelehnt, was zur Folge hatte, daß am 29. Dezember desselben Jahres jene, welche die Trennung von den Arbeitsrittern wünschten, auf einer Konferenz in East Liverpool eine separate Organisation gründeten, der fünf „Local Assemblies“ mit etwa 200 Mitgliedern beitraten: die National Brotherhood of Operative Potters. Die ersten Jahre des Bestandes der Gewerkschaft brachten wenig Erfreuliches. Die Mitgliederzahl wuchs nur ganz langsam, es ging nicht recht vorwärts. Als im Januar 1894 die Unternehmer eine erhebliche Lohnreduktion ankündigten, kam mehr Einigkeit in die Reihen der Arbeiter, sie sahen nun, daß es gilt, solidarisch zu handeln. Es kam zum Streik, während dessen elfmonatlicher Dauer beide Gruppen, die selbständige Organisation und die den Arbeitsrittern angehörigen Kollegen gemeinsam vor gingen. Der Ausstand verlief zwar ohne direkten Erfolg, doch brachte er ein rascheres Wachstum und eine Kräftigung des Verbandes mit sich, so daß derselbe imstande war, 1897 die Wiederherstellung der früheren Löhne durchzusetzen.

Die Keramarbeiter in Trenton und anderen östlichen Städten hatten sich 1894 von den Arbeitsrittern getrennt und eine eigene Gewerkschaft gebildet, die Potters' National Union, die sich bald darauf, im Dezember 1897, der Brotherhood of Operative Potters (dem „westlichen Verband“) anschloß. Ein dritter selbständiger Verein, die National Sanitary Workers' Union (Sanitätsgeschirrarbeiter) gliederte sich im Januar 1900 dem Verbands an, der seither unter dem Namen National Brotherhood of Operative Potters weiter besteht. Im März 1899 war der Verband der Gewerkschaftszentrale (American Federation of Labor) beigetreten. Er strebte nun in erster Linie dahin, einen einheitlichen Lohn Tarif einzuführen, wozu die Unternehmer sich im Jahre 1900 bereit fanden. Ein Teil der Arbeiter selbst bereitete wohl der Einführung des Tarifes Schwierigkeiten, die später überwunden wurden. Seit 1900 hatte die Gewerkschaft keinen Streik mehr zu bestehen.

Ueber die Zahl der Mitglieder der National Operative Potters vor ihrem Anschluß an die Gewerkschaftszentrale liegen keine Angaben vor; 1899 wurden an die Gewerkschaftszentrale Beiträge für 1300 Mitglieder abgeliefert (im Jahresdurchschnitt); 1900 für 2200, 1901 für 2900, 1902 für 4900, 1903 für 6100, 1904 für 5800 und 1905 für 5600 Mitglieder. — Nach dem elften Spezialbericht des Arbeitsamts zu Washington ist die Zahl der gegenwärtig dem Verbands angehörigen Mitglieder unzweifelhaft höher. Die Organisation selbst veröffentlicht keine Ausweise über die Mitgliederbewegung, eben so wenig sind ihre Finanzberichte der Öffentlichkeit zugänglich. Das war früher bei den amerikanischen Gewerkschaften die Regel, doch haben schon viele einsehen gelernt, daß es gar keinen Zweck hat, die Tätigkeit der Arbeiterorganisationen irgend wie zu verschleiern.

Überall wo eine größere Mitgliederzahl vorhanden ist, bestehen für die einzelnen Arbeiterkategorien innerhalb des Berufes gesonderte Ortsgruppen, die eine weit gehende Selbständigkeit hinsichtlich der Erledigung der sie speziell berührenden Angelegenheiten genießen, nur dürfen sie nicht gegen die Bestimmungen des Zentralverbandsstatuts verstoßen, unter welchen die wichtigsten die Arbeitsregeln sind, die in Betrieben, die Organisierte beschäftigen, eingehalten werden müssen.

<sup>1)</sup> Eleventh Special Report of the Commissioner of Labor, Washington, 1904, S. 636.

<sup>2)</sup> L. J. Duffy, „Brotherhood of Operative Potters.“ American Federationist, 1903, S. 843—845.

Die Mitgliedschaft kann in den meisten Ortsgruppen jeder Berufscollege erlangen; einige Ortsgruppen schließen jedoch Hilfsarbeiter von der Mitgliedschaft aus. Vorarbeiter und Werkführer werden zwar aufgenommen und haben im Falle eines Streiks, an dem sie teilnehmen, Anrecht auf Unterstützung, doch steht ihnen keinerlei Anteilnahme an der Verwaltung der Gewerkschaft zu. Die Aufnahmegebühr beträgt für Männer 8 Dollar, für Frauen 1,50 Dollar, der Monatsbeitrag ist nicht einheitlich fest gesetzt; er schwankt gewöhnlich zwischen 25 und 50 Cents, in wenigen Fällen ist er höher. An die Zentralkasse sind für den allgemeinen Fonds 15 Cents ab zu führen, außerdem 1% des Lohnes für den Widerstandsfonds. Zentralfiziert ist nur die Streikunterstützung. Andere Unterstützungszweige zu pflegen bleibt den Ortsgruppen überlassen.

Die Verwaltung des Verbandes obliegt einem Exekutiv-ausschuß, der aus einem Vorsitzenden, mehreren Stellvertretern desselben, einem Sekretär und einem Schatzmeister besteht. — Die Delegierten-Versammlungen (oder „Konventionen“) haben über die Taktik der Organisation, über Statutenänderungen und andere wichtige Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen. Die Protokolle dieser Konventionen werden nicht veröffentlicht. Seitens der Zentralkasse ist ein Organisator oder Wander-Redner angestellt, der die Pflicht hat, die Gründung neuer Ortsgruppen ein zu leiten, bei vorkommenden Arbeitskonflikten zu intervenieren und die Interessen des Verbandes in jeder Hinsicht wahr zu nehmen. Die Verbandszeitschrift „The Potters' Herald“ erscheint im Monat einmal im Oktav-Format; sie wird seit April 1902 heraus gegeben und bringt neben Artikeln agitatorischen Inhalts Situationsberichte aus den einzelnen Ortsgruppen.

Fgr.

## Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905.

### I.

Die Kämpfe, die den deutschen Arbeitern im Jahre 1905 vielfach aufgebrängt wurden und die den offen ausgesprochenen Zweck hatten, die Gewerkschaftsorganisationen lahm zu legen, haben denselben nicht nur, wie schon in der Gewerkschaftsstatistik nach gemessen, einen enormen Aufschwung gebracht — diese Kämpfe haben der deutschen Arbeiterschaft auch wirtschaftliche Vorteile großen Stills eingetragen. Das ist, um es vorweg zu nehmen, das Resultat der Lohnkämpfe des Jahres 1905. —

Wenn ein der Wirklichkeit nahe kommendes Bild von dem Wirken und den Erfolgen der gewerkschaftlichen Organisationen im Kampfe um eine höhere Lebenshaltung der Arbeiterklasse gegeben werden soll, so ist es notwendig, die Ergebnisse der Streiks und Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellungen zusammen fassend dar zu stellen. Das ist in der vorliegenden Statistik zum ersten Male geschehen, nachdem im vorigen Jahre zum ersten Male der Versuch unternommen worden war, die Ergebnisse der „friedlichen“ Lohnbewegungen statistisch zu erfassen. Auch die vorliegende Statistik kann noch keinen Anspruch darauf erheben, das Bild aller wirtschaftlichen Kämpfe und Erfolge der gewerkschaftlichen Organisationen vollständig wieder zu geben. So haben beispielsweise die Verbände der Maschinisten, Porzellanarbeiter, Tabakarbeiter u. a. die im Kampf erzielten Erfolge zum Teil überhaupt nicht, zum Teil nicht im einzelnen angeben können, obwohl Lohnbewegungen und Kämpfe statt gefunden haben und erfolgreich durch geführt wurden. Es ist das ein Mangel, den unsere Statistiken nicht mehr auf weisen sollten.

Es sind von allen Gewerkschaften nur die Blumen- und Federarbeiter und -Arbeiterinnen, Bureauangestellten, Handlungsgelhilfen, Lagerhalter, Seeleute und Biolinistiker, die im Jahre 1905 keine Lohnbewegungen und Streiks geführt haben. In der vorliegenden Statistik waren Doppelzählungen nicht zu vermeiden, da jede Gewerkschaft unabhängig von anderen etwa mitbeteiligten Gewerkschaften über die Kämpfe berichtet hat, an denen sie unmittelbar oder mittelbar beteiligt war. Diese Zahlen werden jedoch durch die später erscheinende spezielle Streikstatistik die notwendige Korrektur erfahren.

Nach den vorliegenden Angaben haben Lohnbewegungen und Lohnkämpfe stattgefunden in 7609 Orten, 44 040 Betrieben mit 1 150 556 Beschäftigten. Die Zahl der direkt Beteiligten beläuft sich auf 862 626.

Forderungen bzw. Anforderungen wurden in 5659 Fällen gestellt. Wenn die Statistik nun gleichzeitig fest stellt, daß über die Hälfte dieser Forderungen bzw. Anforderungen, genau 2889, auf dem Wege erfolgreicher Verhandlungen oder durch stillschweigende Anerkennung der Unternehmer ihre Erledigung gefunden haben, so ist das sicher ein gutes Zeichen und der bündigste Beweis für

die Machtstellung, die sich die Gewerkschaftsorganisationen im Wirtschaftsleben der Gegenwart errungen haben. In 101 Fällen waren allerdings auch die Gewerkschaften gezwungen, ihre Forderungen zurück zu ziehen: es handelt sich hier durchgängig nur um kleine Gruppen von Arbeitern und Arbeiterinnen, deren örtliche Organisation aus irgend welchen Gründen den aufgestellten Forderungen nicht genügend Nachdruck zu geben vermochten.

Von den 2604 Streiks und Aussperrungen, die insgesamt statt gefunden haben, sind 1296 oder nahezu 50 pCt. für die Arbeiterschaft mit vollem Erfolge und 654 = 23 pCt. mit teilweisem Erfolge beendet worden. Das sind 73 pCt. aller Streiks siegreich durch geführt, ein Erfolg, wie ihn die deutsche Arbeiterbewegung bisher noch nicht auf zu weisen hatte!

Das Ergebnis gestaltete sich aber noch günstiger, wenn auch die ohne Arbeitseinstellung verlaufenen Bewegungen in Rechnung gezogen werden. Darnach sind von den insgesamt 5659 Bewegungen 4775 Bewegungen = 84 pCt. erfolgreich verlaufen.

Von den Streiks hatten 552 (= 19 pCt. aller Streiks) keinen Erfolg, so daß sich die Zahl der erfolglosen Bewegungen auf 653 gleich 11 Prozent aller Bewegung beläuft. Ueber den Verlauf von 118 Streiks (= 2,3 pCt. aller Bewegungen bzw. 5 pCt. der Streiks und Aussperrungen) konnten die Vorstände keine Angaben machen, teils weil dieselben am 1. Januar 1906 noch nicht beendet waren, teils handelte es sich auch um Streiks oder Aussperrungen, bei denen die betreffenden Gewerkschaften nur in Mitleidenschaft gezogen waren.

Entsprechend diesen günstigen Resultaten der Lohnbewegungen und Lohnkämpfe sind auch die Ergebnisse derselben befriedigende. Es erzielen:

Arbeitszeitverkürzung 186 363 Beteiligte 696 259 Stunden pro Woche. Lohnerhöhung 427 187 Beteiligte 885 311 Mt. pro Woche. Lohnzuschlag für Ueberstunden 107 478 Beteiligte. Lohnzuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit 71 682 Beteiligte. Beseitigung bzw. Regelung der Akkordarbeit bzw. Abwehr der Beseitigung der Lohnarbeit 18 340 Beteiligte. Verbesserung der Fabrik- usw. Ordnung bzw. Abwehr einer Verschlechterung derselben 8128 Beteiligte. Maßregelungen wehrten ab 5386 Beteiligte. Sonstige Vorteile erzielten bzw. Verschlechterungen wehrten ab 119 749 Beteiligte. Korporative Arbeitsverträge wurden abgeschlossen in 1507 Fällen für 257 791 Beteiligte.

Die Kosten der gesamten Bewegungen beliefen sich auf 10 999 133 Mt.

Nimmt man dem gegen über an, daß die erzielten Lohnerhöhungen auch nur 40 Wochen im Jahre voll zur Geltung kommen, so ergibt sich gegenüber den Ausgaben, die die organisierte Arbeiterschaft in die Waagschale geworfen hat, eine jährliche Steigerung des Lohneinkommens nur allein für die direkt Beteiligten um rund 35 1/2 Millionen Mark. Es ist aber ohne weiteres klar, daß Lohnsteigerungen in solchem Umfange nicht auf den Kreis der direkt Beteiligten beschränkt bleiben; daß auch darüber hinaus die „Begehrlichkeit“ weitere Arbeiterschichten erweckt wird und auch da die Unternehmer wohl oder übel Lohnzulagen gewähren müssen. Bei dieser Berechnung sind noch gar nicht in Betracht gezogen die sonstigen kulturellen Errungenschaften der statt gefundenen Kämpfe, zu denen ja in erster Linie die Verkürzung der Arbeitszeit gehört, zu denen wir aber auch die über 1500 korporativen Arbeitsverträge zählen, die abgeschlossen wurden; endlich verbirgt sich auch unter den als „Sonstiges“ bezeichneten Errungenschaften so mancher Erfolg in kultureller Hinsicht. Auch die verbesserten Werkstätten-, Fabrikordnungen usw. dürften oftmals als Kulturerrungenschaften an zu sprechen sein.

Die nach folgenden Angaben geben Aufschluß über Art und Umfang der verschiedenen Bewegungen.

Die Lohnbewegungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen (ohne Arbeitseinstellungen). Es haben solche Bewegungen statt gefunden 2763 in 4147 Orten, 25 863 Betrieben mit 468 522 Beschäftigten. In 1439 von den in Betracht kommenden Orten bestanden Unternehmerorganisationen; die von den Bewegungen betroffenen Unternehmer gehörten ihren Organisationen in 1102 Orten an. Die Zahl der an diesen Bewegungen Beteiligten belief sich auf 367 090. Von den Bewegungen hatten 2193 = 79 pCt. mit 268 278 (= 74 pCt.) Beteiligten vollen Erfolg, 467 = 17 pCt. mit 76 320 (= 21 pCt.) Beteiligten teilweisen Erfolg, 90 = 3 pCt. mit 17 612 (= 4 pCt.) Beteiligten keinen Erfolg, bei 13 = 1 pCt. mit 402 (= 1 pCt.) Beteiligten war der Ausgang unbekannt.

In einzelnen wurde bei diesen Bewegungen erzielt:

Arbeitszeitverkürzung für 106 165 Beteiligte 453 297 Stunden pro Woche. Lohnerhöhung für 279 493 Beteiligte 550 637 Mt. pro Woche. Lohntarife wurden in 940 Fällen für 147 186 Beteiligte abgeschlossen.

An sonstigen Erfolgen bei diesen Bewegungen wurde erzielt:

**Zohnausschlag für Ueberstunden in 669 Fällen für 76246 Veteilte.** Zohnausschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit in 502 Fällen für 58 541 Veteilte. Veseitigung bzw. Regelung der Akkordarbeit in 50 Fällen für 12 896 Veteilte. Verbesserte Fabrik- usw. Ordnung in 18 Fällen für 5724 Veteilte. Sonstiges in 612 Fällen für 84 716 Veteilte.

Die Kosten dieser Bewegungen, soweit dieselben angegeben werden konnten, beliefen sich auf 39 708 Mt. Vielfach werden diese Kosten in den Verbänden nicht besonders gebucht. Es wurde uns in mehreren Fällen mitgeteilt, daß dieselben auf das Konto Agitation oder Gauleitungen verrechnet würden.

In der Tat dürften die verhältnismäßig bedeutenden Erfolge, die gerade in dieser Kategorie der Lohnbewegungen aufzuweisen sind, vielfach auf das Konto der in den letzten Jahren in fast allen Verbänden geschaffenen Gauleitungen und die Besetzung derselben, sowie größere Ortsverwaltungen mit unabhängigen Beamten zu setzen sein.

Die Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen (ohne Arbeitseinstellungen). Solcher Bewegungen haben statt gefunden.

205 in 149 Orten, 641 Betrieben mit 31 617 Beschäftigten.

In 123 Orten bestand eine Unternehmerorganisation; in 100 Orten wurden die derselben angehörigen Unternehmer von den Bewegungen betroffen. Die Zahl der Veteilten belief sich auf 15 420.

Die Bewegungen nahmen folgenden Verlauf: 191 = 98 1/2 % mit 14 242 (= 92 pSt.) Veteilten vollen Erfolg, 8 = 4 pSt. mit 865 (= 5 1/2 pSt.) Veteilten teilweisen Erfolg, 5 = 2 1/2 pSt. mit 229 (= 2 1/2 pSt.) Veteilten keinen Erfolg.

Der Ausgang einer Bewegung mit 6 Veteilten ist unbekannt.

Abgewehrt wurden durch diese Bewegungen: Arbeitszeitverlängerung für 1657 Veteilte 6928 Stunden pro Woche, Lohnkürzung für 7394 Veteilte 13 152 Mt. pro Woche. Korporative Arbeitsverträge wurden in 23 Fällen für 1927 Veteilte abgeschlossen.

Weitere Erfolge sind: Abwehr der Veseitigung der Lohnarbeit in 17 Fällen für 1589 Veteilte, Abwehr einer verschlechterten Fabrik- usw. Ordnung in 6 Fällen für 466 Veteilte, Abwehr von Maßregelungen in 40 Fällen mit 2650 Veteilten, Abwehr sonstiger Anforderungen in 43 Fällen für 3987 Veteilte.

In einzelnen Fällen war es leider nicht möglich, die auf Verschlechterung der Arbeitsbedingungen gerichteten Bestrebungen des Unternehmertums ab zu wehren. Die eingetretenen Verschlechterungen stellen sich wie folgt dar: Arbeitszeitverlängerung für 12 Veteilte 24 Stunden pro Woche, Lohnkürzung für 147 Veteilte 284 Mt. pro Woche.

Wollen diese Mißerfolge auch herzlich wenig besagen gegenüber den großen Erfolgen, die in den anderen Fällen erzielt sind, so ist es doch ein Zeichen von Schwäche, daß in Zeiten einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur derartige Verschlechterungen überhaupt den Arbeitern zugemutet und von diesen in den Kauf genommen werden mußten.

Die Kosten dieser Bewegungen beliefen sich auf 2388 Mt.

## Verbandsangelegenheiten.

110. Vorstandssitzung vom 18. Oktober 1906.

Entschuldigt (krank) fehlt Burmann.

Zuschriften von Magdeburg, Markt-Redwig, Borsdam und Wittenberg werden zur Kenntnis genommen. — Eine Angelegenheit in Eisenberg wird aus verschiedenen Gründen der Verwaltung zur Entscheidung überwiesen. — In der Angelegenheit der Zahlstellen-Verwaltung von 1904 in Wittenberg wird in Rücksicht darauf, daß die Zahlstelle Gewicht darauf legt, in gebühlichem Verhältnis mit dem Vorstand zu bleiben und im Interesse der Sache zu arbeiten, von Maßnahmen gegen die Verwaltungsmittelglieder abgesehen, unter der Voraussetzung, daß weder jetzt noch später aus dieser Angelegenheit gegen den Vorstand oder die Bureaubeamten ein Vorwurf erhoben werden kann. Sofern auch nur ein Mitglied der Zahlstelle anderer Meinung ist, wird erwartet, daß dem Vorstand dieses unterbreitet wird, um durch eine öffentliche Klärstellung des Sachverhaltes allen Angriffen den Boden entziehen zu können. Der Kassierer Mißschke wird seines Postens enthoben, weil derselbe das Vertrauen des Vorstandes endgültig verloren hat. — Einige wertvolle Bücher für die Zahlstellenbibliotheken sollen in je 120 Exemplaren gekauft und zum Selbstkostenpreise an die Zahlstellen, auf deren eventuellen Antrag, abgegeben werden. — Die Einverleibung der Zahlstellenbibliothek in die des Gewerkschaftskartells zu Rudolstadt wird unter der üblichen Bedingung genehmigt. — Auf bezügliche Zuschrift der Verwaltung in Rudolstadt, das Verhalten der einzelnen Betriebs-Personale der Zahlstellen-Verwaltung gegenüber betreffend, soll entsprechender Bescheid gegeben werden. — Die nach gesuchte Genehmigung zur Errichtung eines Arbeitsnachweises in Germerstheim wird unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gegeben. — Der Ausschluß des Mitgliedes 38 354 Uhlstädt wird auf bezüglichen Antrag wieder aufgehoben; die Verwaltung soll aufmerksam gemacht werden, in künftigen Fällen bei Ausschlußanträgen die äußerste Vorsicht walten zu lassen. — Anträge auf Entsendung von Versammlungsreferenten liegen von verschiedenen Zahlstellen

vor und werden vorläufig vertagt mit Ausnahme eines Antrages Weiden, der zur fest gesetzten Zeit nicht berücksichtigt werden kann und deshalb abgelehnt wird. — Der Zahlstelle Hamburg werden die Mittel zur Anschaffung eines Schranke bewilligt. — Dem früheren Kassierer der Zahlstelle Hamburg wird die nach gesuchte ratenweise Rückzahlung eines Fehlbetrages bewilligt. — Die nach gesuchte Beitragsbesetzung während der Dauer des Besuches der Kunstschule (2 Jahre) für Mitglied 1096 Berlin II wird abgelehnt und gleichzeitig beschloffen, daß das Bureau in künftigen ähnlichen Fällen ohne Weiteres solche Anträge ab zu weisen hat. — Dem Mitglied 12740 Zannenbaum Berlin II wird nachträglich eine 8 jährige Straf-Karenzzeit auferlegt. — Umzugsgelder für 9856 Magdeburg werden bewilligt. — Fahr- und Umzugsgelder für 39 022 und 39 028 Kleindembach werden nach § 20 St. abgelehnt. — Zwei Mitgliedern in Wohenstrauß wird angeraten, die gegen einen Strafbefehl eingelegte Berufung wegen Aussichtslosigkeit zurück zu ziehen. — Dem Mitglied 8659 Rothenkirchen wird Unterstützung nach § 22 St. bewilligt.

G. Wolmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

## Aus unserem Berufe.

**Lehrlingsausnützung.** Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit genommen, auf die Ausbeutungsmethoden hin zu weisen, nach denen auch in den Porzellanfabriken die jungen Leute von den Unternehmern ausgenützt werden. Nicht allein, daß man die Lehrlinge durch eine bedeutend geringere Bezahlung benachteiligt, sie durch Akkordarbeiten von dem eigentlichen Lernen abbringt und sie dadurch zu reinen Arbeitern macht, die gleich brauchbare Ware liefern müssen, man sieht auch darauf, die jungen Leute durch rigorose Bestimmungen in den Lehrverträgen dauernd an diese für sie ungünstigen Umstände zu binden und ihnen einen Rücktritt aus diesem Arbeitsverhältnis so gut wie unmöglich zu machen. Zumeist finden ja die Verträge auf Grund eines von der Unternehmerorganisation ausgearbeiteten und empfohlenen gedruckten Entwurfs statt, der in erster Linie nur Pflichten für den Lehrling kennt. Alle Rechte bleiben dem Lehrherrn vorbehalten. Aber dennoch will dieser Kontrakt selbst in seinen maßgebendsten Bestimmungen noch nichts dagegen besagen, wie von seiten einzelner Fabrikanten Sonderverträge mit den Lehrlingen abgeschlossen werden. Und da sind in erster Linie die Kontrakte zu besprechen, die in Sorau zwischen dem dortigen Porzellanfabrikanten und den Lehrlingen respektive deren gesetzlichen Vertretern geschlossen wurden. Diese Verträge stellen geradezu das Höchste von dem dar, was uns bisher an einseitigen Kontrakten vor die Augen gekommen ist. In jener Fabrik müssen die Lehrlinge vier Jahre „lernen“. Lernen heißt aber im Sinne dieses Kontrakts vor allen Dingen: Zu einem geringeren Preis als wie die älteren Arbeiter tätig sein. Das ist nämlich ein wichtiger Punkt in diesen Verträgen: Der Lehrling arbeitet im Akkord, bekommt aber nur die Hälfte vom dem Dreherlohn. Krasser als in dieser Bestimmung kann sich der eigentliche Zweck des Unternehmers, Lehrlinge zu halten, gar nicht zeigen. Man hält heute die Lehrlinge durchaus nicht mehr aus dem Grunde, dem Gewerbe einen tüchtigen Stamm von geschickten, fähigen, durch gebildeten jungen Ersatzkräften zu liefern, bei denen die gewerbliche Ausbildung während der Lehrlingszeit der Hauptzweck der Lehre ist, sondern dem heutigen Unternehmer ist der Lehrling nichts weiter als ein jugendlicher Arbeiter, den man eben unter dem Vorwand, ihn was lehren zu wollen, umso ungenierter ausnützt. Denn das Eine steht doch für jeden einsichtigen uninteressierten Beobachter fest: Die Akkordarbeit ist für den Lehrling und dessen Ausbildung noch um vieles gefährlicher als wie für den ausgelernten Arbeiter. Akkordarbeit ist Morbarbeit! So heißt es in Arbeiterkreisen. Wenn dieser Vergleich noch eine Steigerung ermöglichte, für die Lehrlinge müßte man sie gelten lassen. Schon das ganze Wesen der Akkordarbeit widerspricht dem Charakter einer erfolgreichen Lehre. Der Lehrling ist ein junger Mensch, der Neues in sich auf nehmen, seinen individuellen Fähigkeiten anpassen und dann das so Erworbene in der Praxis verwerten soll. Dazu aber gehören Ruhe, Aufklärung, Anleitung und vor allen Dingen Lust und Liebe zur Arbeit. Sind aber diese Vorbedingungen bei der Akkordarbeit der Lehrlinge gegeben? Wo bleiben bei dem Schufsten und Hasten auf Stückarbeit die Ruhe, Sammlung, die Lust und Liebe zur Arbeit? Das geht alles unter in dem Drange, viel zu machen, mechanisch zu arbeiten um auf das Kostgeld zu kommen. Und dann die Anleitung und Aufklärung. Du lieber Himmel, damit sieht es zumeist noch viel trauriger aus. In den meisten Fällen ist ja heut der Lehrherr kein Fachmann, die „Ausbildung“ der Lehrlinge fällt also den Fabrikbeamten, den Werkmeistern, anheim. Diese aber wälzen diese Mühe auch wieder zumeist auf die Arbeiter ab, indem man — was namentlich in den Steingutfabriken vielfach der Fall ist — die jungen Leute einzelnen Arbeitern zu teilt. Die Arbeiter haben aber auch keine Zeit übrig. Sie arbeiten ebenfalls im Akkord und müssen mit der Zeit zeigen. Darum erfährt

auch von ihnen der Lehrling nur das Nötigste. — So ist denn der Lehrling nur ein Ausbeutungsobjekt, dem man aber noch nicht einmal alles das zukommen läßt, was ihm auf Grund seiner Arbeit gebührt. Man bezahlt also den Lehrling die Arbeit nur halb. In Sorau geht man noch weiter. Nach den neuesten Lehrlingskontrakten bekommen die Lehrlinge in den ersten zwei Jahren nur ein Drittel vom Dreherlohn und später die Hälfte. Aber auch dann nur bis zu 6 Mk. Was sie darüber verdienen, bleibt zur Hälfte im Gewahrsam des Unternehmers, der sich aus diesen Groschen einen Garantiefonds schafft, der ihm verfällt, wenn der Lehrling „widerrechtlich“ die Lehre verläßt. Ja, diese Annahme geht so weit, daß es in einem der uns vorliegenden sorauer Verträge heißt, daß der von dem Unternehmer einbehaltene Betrag als Verdienst nicht an zu sehen sei. Eine schnurrige Auffassung! Vielleicht erklärt uns der Unternehmer einmal, was denn dieser Betrag eigentlich ist. Am Ende ist es gar noch ein Geschenk für die Lehrlinge, wenn sie die kleine Summe am Ende der Lehrzeit ausgehändigt bekommen? Das wäre freilich den Hund auf die Spitze getrieben. Erst verdienen die Lehrlinge das Geld, von dem der Unternehmer die Hälfte ohne weiteres einstreicht, dann nimmt er einen weiteren Teil von dem übrig bleibenden Verdienste in Anspruch um seine Rechte gegenüber dem Lehrling sicher zu stellen, und schließlich bildet er sich noch ein, ein kleiner Posadowsky in der Lehrlingsfürsorge zu sein, wenn er dem jungen Mann sein ihm vorbehaltenes Geld gnädigst zurück gibt. — Es ist einfach unbegreiflich, wie Eltern oder Vormünder einen derartigen Vertrag unterschreiben und ihren Schutzbefohlenen so restlos einem Unternehmer ausliefern können. Freilich, nachher sieht man den Schaden ein und klagend betonen einige Eltern der bei Böhme „lernenden“ jungen Leute, hätten sie gewußt, wie wenig die Jungens bei Böhme verdienen und wie ungünstig die kontraktlichen Bestimmungen für sie sind, sie hätten niemals ihre Unterschrift zu dem Vertrag gegeben. Man versteht diese Klagen und den Aerger von den Eltern, wenn man weiß, wie den Lehrlingen der Verdienst verrechnet wird. Verdient z. B. ein Lehrling in der Woche 7 Mk. so nimmt der Unternehmer zuerst 50 Pfg. für seinen Garantiefonds, der durchaus nicht in mündelsicherer Weise hinterlegt zu werden braucht, für sich in Anspruch. Von der nun verbleibenden Summe gehen dann ziemlich namhafte Beträge für Maschinen- und Masseschlaggeld, sowie für anderes Material ab, das sich der Lehrling so gut wie der Dreher selbst halten muß. Schließlich bleiben dann noch ein paar Mark übrig, die freilich weder zum Sattessen genügen noch zum Verhungern auslangen, und die Eltern der jungen Leute, die mit einem Mindestverdienst von 6 Mk. pro Woche rechneten, haben das Nachsehen. Nun wir hoffen, daß diese Erfahrungen ihre Früchte tragen werden und daß andere Eltern von dem Mitgeteilten lernen und ihre Kinder von derartigen „Lehren“ fern halten. Aber auch für unseren Beruf selbst ist die sorauer Lehrlingsgeschichte recht interessant. Man muß sich erinnern, daß schon zu wiederholten Malen in den Fachblättern der Unternehmer darüber geklagt wurde, wie die qualifizierten Arbeiter immer seltener werden und wie man in der heranwachsenden Arbeiterschaft keinen Ersatz für die klaffenden Lücken findet. Die Sache ist ziemlich leicht begreiflich. Wenn es so viele Unternehmer gibt, die von den eigentlichen Verrichtungen im Berufe selbst keine genügende Kenntnis habend, schon die jungen Rücken der goldenen Eier wegen schlachten, dann bleibt freilich für die nichts mehr übrig, die dann die „ausgelernten“ Arbeiter beschäftigen.

**Ueberproduktion.** Da die finsternen Prophezeiungen unserer Porzellanauguren über den bald eintretenden Krach in der Porzellanindustrie noch immer nicht in Erfüllung gegangen sind und die Hohenprieester der Aktiengesellschaften und des Strupp-Komitees immer weitere Gründungen entstehen sehen müssen, die außerhalb des Groß-Porzellanaktionärskonzerns tanzen, so rufen wir jetzt auf eine andere Spezialität, die Zukunft deuten zu wollen. Und so weißt denn zur Abwechslung der „Hilfshand“ der „Keram. Absh.“ einen baldigen Absturz in der Steingutfabrikation. Es sind beneidenswerte Leute die Phil. Jaffe. Sie finden immer schnell einen Ersatz für ihre ausgefallenen Studienobjekte. Wir unterlassen es freilich, den Verzerrungen der „Absh.“ zu folgen und raten nicht mit, wo es denn eher trügen wird: beim Porzellan oder beim Steingut. Das Eine wissen wir und mußten es schon bevor Dr. phil. Jaffe davon sprach: Eine Ueberproduktion ist vorhanden. Sie wird immer vorhanden sein, so lange die heutige kapitalistische „Ordnung“ mit ihren wahnstinnigen Unrechten besteht. Aber wir gehen mit den bürgerlichen Nationalökonomern vom Schlage Dr. Jaffes darin einmündig ein, wie diese Ueberproduktionsgefahren, die über kurz oder lang immer zur Katastrophe führen müssen, entgegen zu treten ist. Herr Dr. Jaffe sieht die Gefahr in den Neugründungen junger Anfänger.

Im Interesse der bestehenden Unternehmungen will er die Produktion einschränken. Eine ebenso naive wie kulturhindernde Auffassung. Wir wollen nicht die Produktion, die Herstellung der Waren, künstlich eindämmen — das könnten wir gar nicht weil es gegen die Entwicklung verstößt — sondern wir wollen den Absatz der Waren erweitern. Und zwar in erster Linie dadurch, daß wir durch eine bessere Entlohnung des Arbeiters denselben kaufkräftiger und ihn durch erhöhte Ansprüche kaufbedürftiger machen. Von diesem rationalen Mittel wollen aber weder Herr Dr. phil. Jaffe noch seine Gesinnungsgenossen etwas wissen. Umso drohlicher wirken daher die Angstschreie, die diese Sturmvögel im Drange ihrer geheimen Angst, daß sie trotz aller Vorzüglichkeit der „göttlichen Weltordnung“ bald wieder vor dem „Krach“ stehen, aus stoßen müssen.

**Langenberg bei Gera.** Seit einigen Wochen besteht hier die Porzellanfabrik von Buse & Büttner. Der erstgenannte Firmeninhaber hatte zuerst eine Malerei in Gera, er vereinigte sich dann mit dem ehemaligen Flanellfabrikanten Büttner und beide suchten sich nun dadurch einen Vorsprung vor der Konkurrenz zu sichern, daß sie gleich im vornherein die Arbeitspreise teilweise um gegen 50 Prozent niedriger ansetzten, als dieselben in den benachbarten Fabriken gezahlt werden. Die Kollegen ließen sich das nicht gefallen und protestierten gegen diese Löhne. Die Firma wollte sich jedoch auf nichts einlassen und gab offen zu, billiger wie die anderen Geschäfte arbeiten zu wollen. Eine Einigung war nicht möglich und so legten dann am 29. Oktober — an dem Tage, an dem die neuen Akkordpreise in Kraft treten sollten — sämtliche Kollegen die Arbeit nieder. Von unserem Verband kommen 19 Kollegen in Betracht, während 9 bei anderen Verbänden organisiert sind. Infolgedessen dürfte der Betrieb vollständig still stehen. Ueber denselben ist die Sperre verhängt und wir ersuchen alle unsere Kollegen, jeden Zuzug nach Langenberg aufs strengste zu meiden.

**Magdeburg.** Die Differenz der Gießer und Fertigmacherinnen bei der Firma C. & E. Carstens ist als beendet erklärt worden. Die Plätze der Ausständigen wurden zum Teil nach kurzer Zeit von Arbeitswilligen besetzt, zu deren „Schutz“ die magdeburger Polizei ihr Möglichstes tat. Man berichtet uns, daß mitunter 6 Polizisten und ein Kommissar den Auszug der staatsverhaltenden Elemente aus der Fabrik bewachten. Selbstredend hatte das starke Polizisten-Aufgebot einen Menschenauflauf zur Folge. In Magdeburg dürften jedoch derartige Vorkommnisse nichts Neues sein; denn die Bereitwilligkeit der magdeburger Polizei, Arbeitswillige zu beschützen, ist bekannt. Von den Arbeitswilligen fällt ein gewisser Heinrich Heuer auf. Derselbe wurde — wie man uns mitteilt — schon einmal von der Firma C. & E. Carstens wegen Hausfriedensbruchs verklagt und vom Gericht auch verurteilt. Man sieht aber, daß dergleichen Schönheitsfehler die Unternehmer nicht hindern können, bei einer Differenz mit den Arbeitern auf solche Leute zurück zu greifen. — Wahrscheinlich werden die Ausständigen wieder eingestellt werden, was im Interesse des allgemeinen Friedens in dem Betriebe und auch für die Firma von Vorteil wäre. Die Sperre bleibt bis auf Weiteres bestehen.

**Selb.** So lange die Gutschenreuther'sche Fabrik im Privatbesitz war, gelang es der Öffentlichkeit nicht, einen Einblick in die Gewinne der Besitzer zu nehmen. Jetzt, da der Betrieb in die Hände einer Aktiengesellschaft übergegangen ist, wird es durch die veröffentlichten Bilanzauszüge schon eher möglich, die Gewinne jenes Unternehmens ab zu schätzen und aus dem gegebenen Zahlen sich einen Rückschluß darüber zu bilden, was die früheren Besitzer wohl im Laufe der Jahre aus diesem Betriebe gezogen haben. So lesen wir in einem Börsenblatt über die Porzellanfabrik Lorenz Gutschenreuther, A.-G. in Selb: „In der am 22. Oktober abgehaltenen Generalversammlung wurden alle Anträge der Verwaltung genehmigt, und gelangt dementsprechend aus dem Gewinn von 354 224 Mk. (im Vorj. 210 183 Mk.) eine Dividende von 20 (zwanzig) Prozent (i. V. 10 Prozent) zur sofortigen Auszahlung. Der Aufsichtsrat wurde wieder gewählt, für den freiwillig ausscheidenden Herrn Alfred Bäßler tritt Herr Kommerzienrat Herman Fränkel, Berlin, in den Aufsichtsrat. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die im Spätherbst vorigen Jahres beschlossene Vergrößerung der Fabrik noch nicht in Angriff genommen wurde, da die Direktion erst abwarten will, ob bei den ihr angebotenen neuen Ofensystemen die Vorzüge, die man ihnen gegen die alten Systeme nachrühmt, auch tatsächlich vorhanden sind. Die Bemühungen, neue Erdfelder zu erwerben, waren bis jetzt noch von keinem Erfolge gekrönt, da die vorgenommenen Bohrversuche kein zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. In der Bilanz stehen zu Buch: Grundstücke 131 234 Mark (28 550), Gebäude 850 686 Mk. (803 541).

Waren 175 670 Mt., Debitoren 277 992 Mt. (304 428), Bankguthaben 1 044 687 Mt. (0). Die Höhe des letzten Postens erklärt sich aus dem Umstande, daß die für die Vergrößerung des Establishments nötigen Mittel, die durch eine Proritätsanleihe von 1 Million Markt. aufgebracht wurden, wie erwähnt, noch keine Verwendung gefunden haben." Von zehn auf zwanzig Prozent Dividende. Das ist ein Geschäftchen!

Sorau. Recht fidel scheint es jetzt in der von der Firma Böhme eingerichteten Kellermwohnung her zu gehen. Dieser Raum wurde nämlich für die eventuell eintreffenden Arbeitswilligen ausstaffiert. Am Sonntag trafen zwei ein. Böhme bewirtete sie reichlich mit Bier, gab ihnen eine 4prozentige Lohn-erhöhung, ließ ihnen die Masse frei liefern und verzichtete auch auf das Maschinengeld. Alles Zugeständnisse, die man den streikenden Drehern wohl rund weg abschlagen würde; denn sie bedeuten zumindest einen Lohnaufschlag von 20 pSt. Aber es ist ja ein bekanntes Lied: Den alten eingearbeiteten ehrlichen Leuten gibt man um kein Haar breit nach, während man den Arbeitswilligen in jeder Beziehung zu Diensten ist. Nur um die draußen stehenden Arbeiter klein zu kriegen. Doch Herr Böhme ist noch jung und hat in solchen Fällen noch keine Erfahrung. Es wird ihm also noch verschiedenes kosten müssen, ehe er zu der Einsicht kommt, daß es für ihn am billigsten gewesen wäre, sich mit den bei ihm beschäftigt gewesenen Leuten zu einigen. — Aber selbst die hohen Versprechungen, die Böhme den Arbeitswilligen machte, konnten nicht verhindern, daß einer von den beiden Kausstreibern wieder abzog. Auch der Eifer der sorauer Polizei, den betreffenden Arbeiter wegen erhaltenen Vorschusses verhaften zu wollen, verfehlte seine Wirkung. Der Mann, von den Kollegen über die Lage auf geklärt, ging eben seiner Wege. — Nun sucht Böhme die Lehrlinge zu bekehren. Nachdem er dieselben durch die Polizei in den Betrieb hat zurück treiben lassen, möchte er sie zwingen, die Organisation im Stich zu lassen. Die Lehrlinge weigerten sich bis auf einen, der unterschrieb. So muß sich der Herr Fabrikant von den Lehrlingen abweisen lassen. Der zweite Dreher, der noch weiter arbeitete, heißt Meinhold Brandt und ist aus Suhl. Er war zuletzt in Mannheim beschäftigt. — Wir ermahnen nochmals alle unsere Kollegen, jeden Zuzug nach Sorau zu unterlassen.

Der geprellte Streikbrecheragent. Im Anschluß an die vorstehenden Zeilen möchten wir den Kollegen auch Kenntnis von folgender ergötzlicher Geschichte geben: Als am Sonnabend, den 20. Oktober, am Tage des Ausbruches des Streiks, der Oberdreher Fouirer aus Sorau verschwand, nachdem er vorher eine Fahrkarte nach Dresden gelöst hatte, da glaubte man, F. ginge nach Oberfranken um dort Arbeitswillige zu ködern. Aber F. änderte seine Route und tauchte eines schönen Tages in Thüringen auf. Am 22. Oktober erschien F. in Ilmenau, um dort Streikbrecher an zu werben. Bei den dortigen Kollegen kam der Oberdreher Böhme's jedoch schlecht an und nur der großen Selbstbeherrschung der Ilmenauer Kollegen ist es zu danken, daß man dem freiwilligen Streikbrecheragenten für seine Zumutungen nicht so bezahlte, wie er es verdiente. Aber die Titulaturen, die ihm zu teil wurden, dürften wohl genügen, daß F. bei seinen ferneren Werbetouren Ilmenau meldet. Und wie in Ilmenau, so ging es diesem Menschen an den übrigen Orten Thüringens. Angeblich gelang es ihm zwar, in Blankenhain, Stadtilm, Manebach, Stüzerbach und Schmiedefeld einige Dreher zu bekommen, doch mußten diese Angeworbenen noch nicht genügt haben; denn hoch erfreut war F., als er auf dem Wege zur Post in Suhl einem arbeitslosen Dreher begegnete, der sich nach einigem Hin und Her bereit erklärte, mit nach Sorau zu gehen. Noch größer wurde aber die Freude F.'s, als der eben gewonnene Arbeitswillige angab, dafür sorgen zu wollen, daß noch mehr Leute auf die Werbungen F.'s eingehen würden. Man fuhr also in froher Stimmung nach Ilmenau zurück, stieg aber schon in Grenzhammer aus, um dort die Freunde und Bekannten des Arbeitswilligen zu erwarten. Und richtig, es dauerte gar nicht lange, so kamen sie angetrückt. Es war eine ganze Anzahl von Porzellanern, die den thüringischen Staub von den Pantoffeln schütteln und mit F. nach Sorau gehen wollten. Sie zierten sich denn auch nicht lange und ließen sich alle als Dreher von F. engagieren. Niemand war froher, als Herrn Böhme jr. sein Oberdreher. Die Freude glänzte ihm aus dem Gesicht und bald konnte er seine Werbearbeit schließen. Nach solchem Wert muß man aber auch einen Tropfen trinken. Jedoch nicht nur F. erholte sich dabei von seiner Mühe, sondern auch die gewonnenen Arbeitswilligen tranken mit und wie das nun einmal bei den Porzellanern ist, herrschte allgemein großer Durst. Aber in seiner Freude hatte F. es auf sich genommen, einen Teil der Beche zu decken. Dann

reiste der gute Mann ab und einige der angeworbenen Streikbrecher gaben ihm das Geleit bis Martinroda. Auch auf dieser Fahrt boten sich F. noch neue Arbeitswillige an, aber derselbe konnte schon gar keine mehr gebrauchen, soviel hatte er bekommen. — Mit welcher Freude mag wohl Herr Böhme jr. und sein „temperamentvoller“ Prokurist die lange Liste der in Aussicht stehenden Streikbrecher gelesen und wie werden sie den schlauen F. gelobt und schließlich noch extra entlohnt haben!? Aber die Freude dürfte nicht von langer Dauer sein und wenn es Herr Böhme jr., sein Prokurist und der pfliffige Oberdreher noch nicht selbst gemerkt haben sollten, so wollen wir es ihnen anvertrauen: Sie sind ganz schmählich veralbert und genarrt worden. Nicht einer von den „Angeworbenen“ wird nach Sorau kommen; denn der von Böhme ausgesandte F. ist der leidende Teil einer Komödie geworden, für die Herr Böhme jr. die Kosten wird tragen müssen. Und so wie die Ilmenauer Kollegen F. veralbert hatten, so taten es die angeblich engagierten Kollegen in Stüzerbach, Goldlauter etc. Man aß und trank wohl auf Kosten des sorauer Streikbrecheragenten, aber keinem der fraglichen Kollegen fällt es ein, nach Sorau zu gehen. — Ein Bravo den betreffenden Genossen! Und wir schließen mit dem Wunsche, daß es F. und Konforten an anderen Orten ebenso ergehen möchte.

Thüringen. In den Orten Raghütte, Unterweißbach und Sigendorf schwebten seit einiger Zeit Differenzen, die jetzt durch die Arbeiter befrledigende Zugeständnisse der Unternehmer als erledigt an zu sehen sind. — Eine telephonische Mitteilung berichtet uns soeben, daß der Unternehmer in Unterweißbach daran ist, seine gegebenen Zusagen bereits wieder zu brechen. Es scheint demnach in Unterweißbach ohne ernstere Konflikt nicht abgehen zu wollen; denn die dortigen Kollegen werden keine Lust haben, sich dieser Wandlungsfähigkeit des Unternehmers an zu passen.

## Versammlungsberichte etc.

b. Eisenberg. Nach langen Wochen war es uns am 18. Oktober wieder möglich, in unserem alten Versammlungskloale „Gambrius“ die Monatsversammlung abzuhalten. Dasselbe ist von Grund auf neu, in größerem Stile erbaut. Zwar war noch manches primitiv hergerichtet, doch das nächste Mal glauben wir unsere Mitglieder im vollständig hergerichteten Saale begrüßen zu können. Wir erwarten nun aber auch von allen Genossen und Genossinnen, daß die Versammlungen in dem alten Lokale derart besucht werden, daß keine Lücke im ganzen Saale zu sehen ist. Die Porzellanarbeiter bilden die größte Zahlstelle am Ort, sie müssen deshalb auch den Ehrgeiz besitzen, stets die best besuchtesten Versammlungen aufzuweisen zu können. Unter Gewerkschaftlichem wurde bezüglich der Mühlensfeldschen Arbeiterinnen berichtet, daß diesen auf ihr Gesuch um 2 Pfennige Stundenloohnerhöhung 1 Pfg. bewilligt worden sei. Damit sind die Frauen jedoch nicht zufrieden und soll in einer Sitzung Stellung dazu genommen werden. Von den Drehern bei Kraft wird berichtet, daß ihnen alle Forderungen, Aufbesserung von 8 Sorten Schalen um je 5 Pfg. und Lieferung freier Masse, bewilligt worden sind. Hierauf wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen und der Kartellbericht gegeben. Sodann erläuterte der Kassierer, Gen. Eberhardt, die allgemeinen Unterstützungsrichtungen. Dieser Vortrag war sehr am Platze, da noch viele Mitglieder, und nicht bloß weibliche, bei Nachsuchen um Unterstützung nicht wissen, wie sie zu verfahren haben. Besonders wurden die Mitglieder nochmals auf die Instandhaltung der Verdienstlisten aufmerksam gemacht. Denn Unterstützung gibt es nun einmal erst von dem Tage an, wo die Statistik in Berlin eintrifft. Um sich also vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, sorge jedes Mitglied dafür, daß die Liste stets bis zur letzten Lohnzahlung ausgefüllt sei. In einer Angelegenheit eines Genossen gegen den Arbeitsvermittler wurde das betreffende Mitglied gerügt. Weiter wurde den Mitgliedern aufgegeben, die beiden ausgeschlossenen Mitglieder Döfler und Ganack in keiner Weise zu beachten. In der nächsten Zahlstellenversammlung wird Genosse Böhme einen Vortrag halten über „Kranken-, Invaliditäts-, Alters- und Unfallversicherung.“ Wir können dem Genossen Böhme nur dankbar sein, daß er dieses Thema für einen Vortrag gewählt hat, denn dem großen Teil der Arbeiterchaft sind diese Gesetze noch ein Buch mit sieben Siegeln. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß wir deshalb ein volles Haus für selbstverständlich halten.

v. Höhr. Unsere Zahlstelle hatte, betreffs Gewinnung neuer Mitglieder, eine öffentliche Volksversammlung einberufen und wurde als Referent Genosse Müller aus Wirges gewonnen, welcher zu seinem Vortrag das Thema: „Was nützt uns die Organisation?“ gewählt hatte. In seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen legte der Redner durch statistisches Material den Anwesenden klar, daß nur die Organisation ihnen Vorteile bringt und bringen kann. Im Verlauf der Versammlung meldeten 21 Mann bei dem Verbands an.

m. Kahla. Am 18. Oktober wurde unsere Zahlstellenversammlung zum ersten Mal in Lößschüg abgehalten. Anwesend waren ca. 250 Mitglieder. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, erheben sich die Anwesenden zu Ehren des verstorbenen Kollegen Friedrich Weise, Dreher, von ihren Sigen. Vom Vorsitzenden wird die Mitteilung gemacht, daß 250 Mt. aus dem 12 pSt.-Fonds an die Streikklasse in Charlottenburg abgesandt wurden. Der Dreher F. wird dem Hauptvorstand mit Straf-tarrenzzeit zur Aufnahme empfohlen. Seinen Mitkollegen wird nahe gelegt, daß sie erzieherisch auf F. einzuwirken, sich angelegen sein lassen sollen, da das Betragen des F. bisher in jeder Beziehung zu wünschen ließ. Eine sehr ausgiebige Debatte zeitigte folgendes Beschlusses: Ein Mitglied meldete sich an einem Freitage krank und hätte, gemäß des § 28 Abs. 6 unseres Verbandsstatuts, am Montag Anspruch auf Kranken-

geldzuschuß gehabt. Der Hauptvorstand jedoch behielt die Praxis, daß er drei Arbeitstage als Wartezeit in Anrechnung bringt. Besagtes Mitglied wandte sich an die Beschwerbekommission und entschied dieselbe ebenfalls im Sinne des Hauptvorstandes. Die Versammlung aber ist einmütig der Ansicht, daß diese Ansicht eine Härte darstellt, welche zu beseitigen Aufgabe der nächsten Generalversammlung sein muß. Die Versammlung ist weiter der Ansicht, daß, wenn die Geseggeber voraus gehen hätten, daß der Hauptvorstand den Absatz 6 des § 28 unseres Statuts so auslegen würde, wie er es jetzt tut, dieselben sicher präzise erklärt hätten. Die Zahlung dieses Zuschusses beginnt mit dem vierten Arbeitstage, nachdem drei Arbeitstage als Wartezeit in Anrechnung gebracht worden sind. Im übrigen hätten die hiesigen Kollegen erwartet, daß sich der Hauptvorstand in der Praxis nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes für das Deutsche Reich, welches nur Tage, nicht aber Arbeit- und Sonntage bei Festsetzung der Wartezeit, kennt, richten würde. Dem Mitgliede wird aufgegeben, sich nochmals an die Beschwerbekommission zu wenden und behält sich die Zahlstelle vor, nach abermaligem Ablehnen der Beschwerde seitens der Beschwerbekommission das Recht vor, öffentlich zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. — Der Umstand, daß sich die Darmittel des so segensreich wirkenden örtlichen Unterstützungsfonds sehr verringern ohne Aussicht auf Einnahmen zu haben, veranlaßt den Genossen Bühl, zu beantragen, den jetzigen Zustand zu beseitigen und zu beschließen, daß jedes Mitglied pro Vierteljahr 10 Pfennig zu entrichten hat. Diese Angelegenheit wird der Gesamtverwaltung zur Ausarbeitung überwiesen. Schließlich verbreitet sich Genosse Horn des Längeren über die nun für uns geltenden Bestimmungen, die Vollzeitsunde auf dem Platten Lande betreffend. Er macht pünktliches Erscheinen einem jeden Mitgliede zur Pflicht und appelliert an das gewerkschaftliche Ehrgefühl der Verbandsgenossen, auch unter den jetzigen Verhältnissen trotz Ueberwägung ihre Verbandsinteressen mehr denn je wahr zu nehmen. Im Anschluß hieran wollen wir nicht verfehlen unsere Verbandsgenossen am Orte, sowie alle Zureisenden auf die Vorkommnisse der letzten Zeit aufmerksam zu machen respektive dieselbe allen Kollegen in Erinnerung zu bringen. — Verbandsgenossen! Es kann wahrhaftig nicht unsere Aufgabe sein, jene Leute, welche so wie so nichts mit uns gemein haben, höchstens das, daß sie sich von den Arbeitern, dadurch, daß wir ihnen ihre Produkte abkaufen, die Taschen füllen lassen, auch noch fernerhin unterstützen und so den Fuß küssen, der uns getreten hat. Wir sind der Meinung, daß die, den drei von der organisierten Arbeiterschaft kahlas im Interesse der Arbeiterbewegung damals delegiert gewesenen Genossen angetane Schmach auch unsere Schmach sein muß und wir samt und sonders alles das vom Konsum ausschließen, was uns als in der Brauerei des Herrn Degen hergestellt, bekannt ist. Bekunden wir dadurch Mann für Mann, daß die schönste Tugend der organisierten Arbeiterschaft Solidarität ist und Solidarität bleiben wird. Unsere drei Genossen werden, wenn sie ihren Monat Staatspension wegen „Erpressung“ hinter sich haben, hoffentlich keinen Schaden an Leib und Seele erlitten haben. Wir aber wollen uns geloben, keinen Tropfen Bier aus der Degen'schen Brauerei zu trinken und dafür zu sorgen, daß kein Mann in ein Lokal geht, wo solches ausgeschenkt wird. Die auswärtigen Kollegen, welche auf ihren eventuellen Durchreisen in Kahla eine Erfrischung und Stärkung zu sich nehmen wollen, wollen das Restaurant „Zum Anker“ und den Gasthof zum „Thüringer Hof“ in Lößschütz berücksichtigen. Im „Anker“ hängen auch alle unsere Fachblätter, als „Amelise“, „Oesterreichischer Porzellanarbeiter“ etc. aus.

d. Hirschau. Am Sonntag nachmittag fand im Saale des Herrn Bürgermeisters eine von dem christlichen Keramverbande einberufene öffentliche Versammlung statt zum Zweck der Gründung eines Ortsvereins und möglicher Weise der Zeripfung unserer Zahlstelle hier. Die Tagesordnung lautete: Warum organisieren wir uns christlich? Als Referent war der christliche Arbeiterfreund Herr Salomon aus Weiden erschienen. Bei der Wahl eines Bureaus, das von unseren Genossen verlangt wurde, fehlten 3 Stimmen und es wäre unser Genosse Gradl aus Amberg gewählt worden. Als Schriftführer wurde Genosse Keil aus Amberg gewählt. Die Versammlung war von über 100 Personen besucht. Salomon entledigte sich seiner Aufgabe durch eine dreiviertelstündige Schimpferei auf die freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei, welche beide ja doch nach dem männheimer Parteitag ein und dasselbe seien. Die freien Gewerkschaften seien die Zersplitterer in der Arbeiterbewegung und sie hätten den christlichen Gewerkschaften bloß alles abgesehen. Die sozialdemokratische Partei will keine Religion haben, wie die Reden der Führer beweisen. Sogar aus der Schule will man die Religion entfernen. So ein Bengel ohne Religion sei aber nicht zu erziehen. Legten habe 1905 gesagt, die Mitglieder der freien Gewerkschaften seien alle antireligiös und müssen es auch sein. Das sei die viel gepriesene sozialdemokratische Freiheit. Hätte man die Neutralität der Gewerkschaften gewahrt, dann hätten keine christlichen gegründet zu werden brauchen. Die sozialdemokratische Partei hat nur einmal einen Besessenen ausgearbeitet und sie wird es nie wieder tun; so werde von dieser Partei die Interessen des Volkes vertreten. Salomon brach nun noch eine Menge von Verdrehungen zur Sprache, auf die ein zu gehen sich der Mühe nicht lohnt. Von unserer Seite nahm zunächst Herr Fischer aus Nürnberg das Wort. Er mochte kaum fünf Minuten gesprochen haben, da wollte man ihm das Wort entziehen. Er habe nun zu Geschäftsordnung das Wort. Es war ein Irrtum usw. Als der Vorsitzende Hirschmann der Situation nicht Herr wurde, griff Herr Salomon ein, wurde aber vom Genossen Fischer in einer Weise zurück gewiesen unter lebhaftem Beifall der übergroßen Mehrheit der Anwesenden und heftigem Widerspruch von Seiten der „Christlichen“. Es war nun dem Genossen Fischer in seiner fünfviertelstündigen Rede ein Leichtes, die Ausführungen Salomos Punkt für Punkt zu widerlegen und die Art und Weise der „Christlichen“ Agitation in scharfer und treffender Weise zu geißeln, unter fortwährenden Zwischenrufen von Seiten der Gegner. Fischer schilderte die schlechte Lage der Porzellanarbeiter und die Notwendigkeit der Organisation, was der Referent bei seiner Schimpferei ganz vergessen hatte. Mit der Aufforderung, an die hirschauer Arbeiter, an ihrer Organisation fest zu halten und alle diejenigen, die dem Verbande noch fern stehen, zu uns heran zu ziehen, schloß Fischer unter sehr großem Beifall des größten Teils der Anwesenden und unter heftigem Widerspruch der „Christlichen“ seine Rede. In der weiteren Diskussion sprachen noch die Genossen Bühl, Glasarbeiter und Spitz aus Amberg.

Welche Genossen rühten dem Referenten arg auf den Leib unter großem Beifall der Mehrzahl der Anwesenden. Herr Salomon nahm dann das Schlusswort und bemerkte, er könne leider heute nicht auf die Menge von Vorwürfen alle antworten, sei aber gerne bereit, in einer späteren Versammlung über alles Rede und Antwort zu geben. Nur müßte er sich gegen die persönlichen Vorwürfe Herrn Bühl wenden. Sein Schlusswort war kurz und ein regelrechter Rückzug, wenn er auch nicht veräußerte, neuerdings Unwahrheiten gegen den Glasarbeiter, sowie gegen den Maurerverband zu schleudern. Die Versammlung wurde dann in Eile geschlossen und die christlichen Brüder mußten abziehen ohne auch nur irgend etwas erreicht zu haben. Uns aber hat die Versammlung sehr viel genützt und wir können nur wünschen, daß Herr Salomon recht bald sein Versprechen einlöst und Rede und Antwort sieht. Gelegenheit werden wir ihm recht bald geben, hoffen aber, daß ers nicht wieder so macht, wie in Troschenreuth und auskneift.

Sorau. Ueber die am 20. Oktober statt gehabte öffentliche Porzellanarbeiterversammlung geht uns nach folgender Bericht zu: Die Versammlung, in der Gen. Fleisch referierte, war von zirka 200 Personen besucht. Der Referent schilderte alle die Ursachen, welche die organisierten Arbeiter der Porzellanfabrik in den Konflikt getrieben. Besonders scharf verurteilte er die Lehrlingskontrakte. Diese sind für die Lehrlinge so ungünstige, wie sie in keiner anderen Porzellanfabrik zu finden sind. Der Referent schildert dann die gerechten Forderungen der Maler. Von Jahr zu Jahr wurden die Verdienste geringer und die Maler mußten ihre ganze Arbeitskraft einsetzen, um einen Durchschnittsverdienst von 19 Mt. die Woche erzielen zu können. Es hat sehr lange gedauert, ehe die Maler gegen die Verschlechterung ihrer Arbeitslage Front machten; umso begründeter ist die jetzige Bewegung. Wie stellt sich nun Herr Böhme Jr. zu den Forderungen der Arbeiter? Er ließ es bis jetzt zu keiner erfolgreichen Verhandlung kommen. Arbeiter, die in der Fabrik schon 12 Jahre und darüber tätig sind, die schon bei seinem Vater in Arbeit standen, diesen alten, erfahrenen Arbeitern glaubt Herr Böhme Jr., von seinem Herrenstandpunkte aus, kein freundliches Wort gönnen zu dürfen und will mit ihnen nicht verhandeln. Selbst mit einem Vorstandsvorsteher, der seinem Wunsch zufolge hier erschien, ließ er sich in keine Verhandlungen ein, sondern erklärte in nader Weise dem Vertreter: „Ich wollte Ihnen bloß die ganze Sachlage schildern.“ Auf diese Äußerungen, einem Vertreter der Arbeiterschaft gegenüber, legten am 19. d. Mis. sämtliche Organisierte die Arbeit nieder. Der Redner schildert dann noch, welchen Verdächtigungen streikende Arbeiter ausgesetzt sind. In einem Nachbardörfe wurden Gänse gestohlen. Darauf wurde bei zwei Ausständigen polizeiliche Hausdurchsuchung gehalten, die natürlich resultatlos verlief. Jedemfalls beweist dies Vorkommnis, in Verbindung mit der Lehrlingsjagd, die die Polizei am Sonnabend früh veranstaltete, daß die sorauer Polizei nicht frei von einer starken Voreingenommenheit gegenüber den Ausständigen zu sein scheint. Wenn das so weiter geht, dürfte man noch nette Dinge in dieser Beziehung erleben. Zum Schluß erwähnt der Redner die Anwesenden, sich während des Kampfes ruhig zu verhalten und sich zu bemühen, jedem Konflikt mit den Behörden aus dem Wege zu gehen. Es wurde folgende Resolution von der Versammlung angenommen: Die heute versammelten Arbeiter Soraus erblicken in dem Ausstände der Arbeiter der Porzellanfabrik Sorau eine der Sache nach vollkommen gerechtfertigte Bewegung. Sie erklären ihre vollste Sympathie für die Ausständigen und werden ihr Möglichstes tun, den billigen Forderungen der kämpfenden Arbeiter zum Siege zu verhelfen.“

g. Wallendorf. Am 15. Oktober fand die erste Versammlung der neu gegründeten Zahlstelle im Bahnhof-Hotel zu Wallendorf statt. Erschienen waren sämtliche Mitglieder von Bock und Leich, Richte und Wallendorf. Vom Vorsitzenden wurden die Kollegen aufs herzlichste begrüßt und dieselben aufs eindringlichste ermahnt, der Sache treu zu bleiben, damit man nun endlich einmal unsere, in hiesigen Fabriken unhaltbaren Verhältnisse aufzubessern in der Lage sei. Zum Schriftführer wurde Kollege Adolf Gitter gewählt. Auf Antrag mehrerer Kollegen wurde beschlossen, daß zwei Unterkasserer, je einer für Richte und Wallendorf, gewählt werden sollten. Einige Kollegen führten Beschwerde darüber, daß in hiesigen Fabriken 14-16 Stunden gearbeitet wird, hauptsächlich von auswärtigen Arbeitern, wodurch die hiesigen Arbeiter sehr geschädigt werden.

j. Wolswasser. Die am 13. Oktober abgehaltene Monatsversammlung war von 18 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende gibt zunächst die Abrechnung vom Stiftungsfeste bekannt, auch teilt er mit, daß von Seiten der Firma A. Schweig & Co. noch keine Antwort auf das am 17. September abgeforderte Schreiben betreffs Abschaffung des Lichtgeldes erfolgt sei. Eine längere Debatte entspann sich wegen Umgehung des Arbeitsnachweises von Seiten eines Kollegen von der Dreherei. Die Versammlung faßte den Beschluß, falls der betreffende Kollege innerhalb der ersten zwei Jahre Unterstützung beanspruchen sollte, ihm dieselbe für eine Woche zu entziehen oder ihm dementsprechend das Jahrgeld zu kürzen. Der Kartell-Delegierte berichtet, daß das Kartell beschlossen habe, sämtliche Bibliotheken der hier vertretenen Gewerkschaften zu einer Zentralbibliothek zusammenzuschließen und daß auch hiermit ein Ansuchen an unsere Zahlstelle ergeht, unsere Bücher für die allgemeine Bibliothek her zu geben. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu und beschloß, dem Hauptvorstand davon zu berichten. Ferner berichtete der Delegierte über den Bier-Boykott und gibt bekannt, daß das Kartell in Gemeinschaft mit den Gastwirtschaften diese Angelegenheit führe, und fordert die Kollegen, auf nur dort zu verkehren, wo ringfreies Bier geschenkt wird und sämtliche Biere der Ringbrauereien zu meiden.

### Adressen-Nachtrag.

- Bayreuth. Schf. Wenzel Kundmann, Blumenstr. 4.
- Berlin III. St. Theodor Bullinsky, Wollinerstr. 6 I. — Ho. Max Brodmann, Emdenerstr. 8 I. Beide Schildermaler.
- Cortendorf. Schf. Albert Sträubel. — Rev. Eugen Behringer, beide Maler.
- Eisenach. Schf. u. Birm. Max Jablonsky, Mühlhauerstr. 16 I. Schf. Georg Rhode, Friedhofstr. 2 I. beide Maler.
- Tannroda. Schf. Karl Schüle Markt 41.

Volkst. W. Johann Bernhardt, Haus Nr. 109 — Schf. Heinrich Jefele, a. d. Lache. Rff. Gustav Kubnd, Kl. Gasse 29, sämml. Maler. W. Ernst Metel, Former, Sildebert Schachtjabel. Rev. Engelbert S.orch, Heinrich Weis, sämml. Maler.

## Versammlungskalender.

Im eigenen Interesse aller unserer Mitglieder wird darauf hin gewiesen, daß es die Pflicht einer jeden Kollegin und eines jedes Kollegen ist, die von ihren Zahlstellen anberaumten Versammlungen pünktlich zu besuchen.

- Arzberg.** Sonntag, 4. November, nachmittags 3 Uhr.  
**Bayreuth.** Sonnabend, 10. November, beim Gen. Feulner.  
**Bonn.** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Meier.  
**Charlottenburg.** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 8.  
**Döbeln.** Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, in Schmidts Restaurant, Reugasse.  
**Eisenberg.** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gambrinus.  
**Elberfeld.** Sonnabend, 8. November, abends 9 Uhr, im Volkshaus.  
**Frelberg.** Sonnabend, 8. November, 6 1/2 Uhr, im „Schlachthof“.  
**Fürstenberg a. O.** Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, bei Paul Schleicher.  
**Gaggenau.** Mittwoch, den 7. November, abends 6 1/2 Uhr, im Nebenzimmer zum Licht.  
**Gräfenhain.** Sonntag, 11. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum Steiger.  
**Hamburg.** Dienstag, den 6. November, abends 9 Uhr, bei D. Lange, Bartelsstr. 5.  
**Heidersbach.** Sonntag, 11. November, bei Gebhardt Helm, Goldlauter.  
**Hernsdorf.** Sonnabend, 8. November.  
**Kronach.** Sonntag, 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Bayr. Hof.  
**Langewiesen.** Sonntag, 11. November, nachmittags 2 Uhr, im Fürstehof. Statistiken mit bringen.  
**Leipzig.** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Reisserstr. 32.  
**Martinroda.** Sonnabend, 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Thüringer Wald“. Quartalsabschluss.  
**Meissen.** Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, im Restaurant „Kammerhaus“.  
**München.** Sonnabend, 8. November, im Restaurant Almit.  
**Neuhaldensleben.** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Herzog. Lohnstatistiken mit bringen.  
**Neustadt.** Sonnabend, 8. November, 7 1/2 Uhr, im Bergschlößchen bei Ferdinand Luther. Abschluß bestimmt 8. November.  
**Ohrdruf.** Montag, 5. November, abends 8 1/2 Uhr, auf Alts Felsenkeller.  
**Schleusingen.** Montag, 5. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Krone.  
**Pössneck.** Sonnabend, 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
**Rheinsberg.** Sonnabend, 8. November.  
**Sitzendorf.** Montag, 5. November, 7 1/2 Uhr, bei Höhle. Lohnstatistiken mitbringen. Vortrag des Arbeiterssekretärs Josef Seelmann-Kronach.  
**Schwarzenbach.** Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, bei Erh. Köppel.  
**Spandau.** Sonnabend, 8. November, 8 Uhr, im Vereinslokal, Bichelsdorferstr. 5.  
**Tannroda.** Sonntag, 4. November, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zum Adler“. Lohnstatistiken mit bringen.  
**Untermhaus-Roschütz.** Sonnabend, 8. November, im Restaur. Waldhorn, Untermhaus.  
**Vegesack.** Sonntag, 4. November, nachmittags 3 Uhr, bei W. Oberbeck, Buchstr.  
**Waldsassen.** Sonnabend, 8. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Quartals-Abschluß. Bibliotheksbücher mitbringen.  
**Waltershausen.** Dienstag, 6. November, im Deutschen Haus.  
**Weisswasser.** Sonnabend, 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Café Central“.

## Arbeitsmarkt.

Inserate kostenlos. Bei Offerten auf Chiffre muß Porto bei gelegt werden, da sonst die Weiterbeförderung nicht erfolgen kann.

**Weisswasser.** Der **Arbeitsnachweis** befindet sich für **Porzellanmaler** bei Otto Jahnz, Friedrichstr. 5 für **Glasmaler** bei Franz Feil, Karlstr. 1.

**Maler,** welche tüchtiges leisten im Auskolorieren von Ansichten, Blumen etc., für sofort gesucht. Stellung bei gutem Verdienst dauernd. Franz Hollmann, Glasmalerei, Paída i. B., Webergasse.

**Dreher,** militärfrei, welcher in Subel, Handschablone u. Abdecken firm ist, wird sofort gesucht bei Josef Enzlers Söhne, München, Postamt 41.

**Federspritzer** in allen Farben eingearbeitet, sucht per sofort Stellung. Off. u. F. R. erbeten.

## ANZEIGEN.

**Berlin II u. III.** Sonnabend, den 3. November, 8 1/2 Uhr, öffentliche **Versammlung** im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal I. Vortrag: „**Das Erfurter Programm I. Teil.**“ Referent: Genosse Bloß, Redakteur des Vorwärts. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Schirnding.** Bitte um Nachricht über den jetzigen Aufenthalt des Kollegen Hans Riedel, C. Bauer, Schirnding, Oberfranken.

**Weiden.** 15. **Stiftungsfest** am 17. November, gefeiert im Festsaal durch Instrumental- und Vokalkonzert, Festspreche und Ball. — Die Mitglieder der benachbarten Zahlstellen sind ebenfalls freundlichst eingeladen. [1,20]

**Ausserordentl. Versammlungen.** **Rudolstadt-Volkstedt:** Freitag 2. November, abends 8 1/2 Uhr, in „Schillers Hof“ in Volkstedt. **Schwarz:** Sonnabend, 8. November, abends 8 1/2 Uhr, „Zum Löwen“. **Kahla:** Sonntag, 4. November, nachm. 8 Uhr, im „Thüringer Hof“ in Köbsch. **Wthstätt:** Sonntag, 4. November, abends 9 Uhr, bei Pfisters. **Eigendorf:** Montag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Höhle. **Rahütte:** Freitag, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Hösch. **Meuselbach:** Sonnabend, 10. November, abends 8 1/2 Uhr, „Zur Linde“. **Oberkötzig:** Sonntag, 11. November, nachm. 2 Uhr, im „Grünen Grund“. **Langewiesen:** Sonntag, 11. November, abends 8 Uhr, im „Felsenkeller“. **Großbreitenbach:** Montag, 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Stirch“. **Meuselwitz:** Sonnabend, 17. November, abends 8 Uhr, „Zum deutsch. Kaiser“. **Hernsdorf:** Sonntag, 18. November, nachm. 4 Uhr, „Zentralhalle“. **Reichenbach:** Sonntag, 18. November, abends 8 Uhr, im „Altenburger Hof“. **Blankenhain:** Montag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, in Spielers Salon. **Unterpörlitz:** Freitag, 23. November, abends 8 1/2 Uhr. **Jimenau:** Sonnabend, 24. November, abends 8 1/2 Uhr, „Zur Sonne“. **Ohrdruf:** Sonntag, 25. November, nachm. 8 Uhr, in „Alts Felsenkeller“. **Gräfenhain-Neuendorf:** Sonntag, 25. November, abends 8 Uhr, „Zur Sonne“ in Gräfenhain. **Gotha:** Montag, 26. November, abends 8 1/2 Uhr, „Erholung“ (Dammweg). **Gera:** Sonnabend, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in „Rehlers Gasthof“. **Martinroda:** Sonntag, 2. Dezember, nachm. 8 Uhr. **Geschwend:** Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, in „Mertels Gasthaus“. **Schleusingen:** Montag, 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Zur Krone“. **Eisfeld:** Dienstag, 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Zum Stirch.“ Tagesordnung in allen Versammlungen: „**Machtfragen**“. Referent: Arbeiterssekretär Josef Seelmann-Kronach.

Die Zahlstellen des 21. Agitations-Bezirktes werden hiermit aufgefordert, umgehend die Vierteljahrs-Berichte an den Vorsitzenden der Agitations-Kommission einzusenden. J. Bauer, Frankfurt a. M., Saalburgstr. 80.

## Geschäfts-Anzeigen etc.

**Schwämme!** Für 5 Mk. versende 5, 10 oder 20 Stück Schwämme. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Max Schwan, Rixdorf b. Berlin, Jonasstr. 8.

**Goldabfälle,** Flaschen etc. werden angekauft und ausgeschmolzen bei schneller und reeller Bedienung. **Pinsel** alle Sorten nur bester Qualität. Billige Preise. Streifen-Borstens-Pinsel zum Goldändern. Versandt auch in kleineren Posten empfiehlt **Max König, Kahla S.-A.**

**Dreher-Schwämme** liefert und verkauft **Fr. Zeiske, Neuhaldensleben, Alvenslebenerstr. 8.**

**Goldschmiere,** Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen bei pünktlicher reeller Bedienung **Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen**

**Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen** Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 80 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. **H. Haupt, Dresden-A., Smeisenaufstr. 6.**

**Goldschmiere, verdicktes Glanzgold, sowie** alle goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte. **Emil Böhme, Eisenberg S.-A.** Aeltestes Geschäft dieser Art.

**Staubgold \* Goldwatte \* Glanzgold** und alle in der Bergolbung vorkommenden **Abfälle** kauft zu höchsten Preisen **S. Salomon, Berlin C., Schillingstraße 21/22, Ecke Kaiserstraße.** Alle Sendungen und Aufträge werden postwendend erledigt.

**Goldschmiere u. alle goldhaltig. Sachen** kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Preisliste frei) **Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterweihstr. 18.**

**Alle goldhaltigen Sachen** kauft bei reeller Bedienung zu den höchsten Preisen **Franz Karl, Niederplantz b. Zwickau in Sachsen.**

# Rechnungs-Abschluss

der Hauptkassen des Verbandes der Porzellan- und verw. Arbeiter und Arbeiterinnen pro 3. Quartal 1906.

Einnahme	Verbands- Kasse		Kautions- Kasse		Ausgabe	Verbands- Kasse		Kautions- Kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
An Kassenbestand . . . . .	2475	89	680	54	Der Aushilfe an die Zahlstellen . . . . .	14565	—	—	—
„ Einwendungen der Zahlstellen . . . . .	50854	76	—	—	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten . . . . .	5	40	—	—
„ Privatabonnements . . . . .	485	97	—	—	„ Beiträge an die Generalkommission . . . . .	478	24	—	—
„ Insertionsgebühren . . . . .	188	80	—	—	„ Kosten des Internationalen Kongresses . . . . .	470	90	—	—
„ Eingefandte Kautionen . . . . .	—	—	1453	56	„ Beiträge an das Internat. Sekretariat . . . . .	892	88	—	—
„ Zinsen . . . . .	720	—	128	50	„ Reisegelder und Diäten . . . . .	449	20	—	—
„ Sonstige Einnahmen . . . . .	9	25	—	—	„ Agitation . . . . .	254	25	—	—
„ Vorschuß v. Internationalen Sekretariat zurück erhalten . . . . .	152	50	—	—	„ Druckkosten der Amesse . . . . .	3229	75	—	—
					„ Expeditionsporto . . . . .	990	89	—	—
					„ Autorenhonorar . . . . .	10	—	—	—
					„ Zeitungsabonnement . . . . .	80	46	—	—
					„ Packmaterial . . . . .	29	60	—	—
					„ Zurück gezahlte Kautionen . . . . .	—	—	700	20
					„ Gehälter . . . . .	8075	—	—	—
					„ Schreibhilfe . . . . .	248	45	—	—
					„ Sitzungsentuschädigung . . . . .	284	85	—	—
					„ Entschädigung der Revisoren . . . . .	47	05	—	—
					„ Porto . . . . .	449	89	—	—
					„ Bureaubedarf und Material . . . . .	1808	49	—	—
					„ Bureaumobilar und Utensilien . . . . .	754	25	—	—
					„ Druckfachen . . . . .	1614	80	—	—
					„ Depotgebühren . . . . .	82	—	2	—
					„ Bureauumiete . . . . .	118	75	—	—
					„ Bureaureinigung . . . . .	46	85	—	—
					„ Heizung und Beleuchtung . . . . .	45	28	—	—
					„ Versicherungsbeiträge . . . . .	268	56	—	—
					„ Darlehn an den Verband der Litho- graphen . . . . .	4000	—	—	—
<b>Summa . . . . .</b>	<b>54782</b>	<b>17</b>	<b>2212</b>	<b>60</b>	<b>Summa . . . . .</b>	<b>33129</b>	<b>29</b>	<b>702</b>	<b>20</b>
					<b>Bestand . . . . .</b>	<b>21652</b>	<b>88</b>	<b>1510</b>	<b>40</b>
					<b>Summa . . . . .</b>	<b>54782</b>	<b>17</b>	<b>2212</b>	<b>60</b>

Vermögen	Verbands- Kasse		Kautions- Kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
3% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	106000	—	—	—
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	—	—	2200	—
Darlehn an den Verband der Lithographen . . . . .	4000	—	—	—
Darlehn an den böhmischen Verband . . . . .	5534	02	—	—
Kassenbestand der Hauptkassen . . . . .	21652	88	1510	40
Kassenbestand der Zahlstellen . . . . .	7987	81	—	—
<b>Summa . . . . .</b>	<b>145624</b>	<b>21</b>	<b>9710</b>	<b>40</b>

Mitgliederbestand	Am Schluß des		Zugang	Abgang
	1. Quart. 1906	2. Quart. 1906		
Zahlstellen . . . . .	167	175	8	—
Mitgliederzahl . . . . .	11956	12373	417	—

Revidiert und für richtig befunden:  
 Charlottenburg, den 22. Oktober 1906  
 Max Bressler, Paul Feller, Otto Henning.

Charlottenburg, den 29. September 1906  
 Wilhelm Herden,  
 Verbandstascherer.